

VON HANS VON DRAMINSKI

Vorbilder und Zeitgenossen

Daniel Grimwood stellte Henselt mit Klaviermusik des 19. Jahrhunderts vor



Der britische Pianist Daniel Grimwood stellte zum Schwabacher Stadtjubiläum seine CD mit Klavierwerken des in Schwabach geborenen Komponisten Adolph von Henselt vor. F.: Draminski

Ein „pädagogisches“ Klavier-Programm mit hohem Vergnügungsfaktor: Zum Stadtjubiläum stellte der britische Pianist Daniel Grimwood im Bürgerhaus seine voriges Jahr im Markgrafensaal eingespielte CD mit Werken des in Schwabach geborenen Komponisten Adolph von Henselt (1814 – 1889) vor – und machte daraus ein ansprechendes Panorama der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts.

SCHWABACH – Wenn es hierzulande inzwischen so etwas wie eine Henselt-Renaissance gibt, dann ist Daniel „Danny“ Grimwood daran gewiss nicht unschuldig, denn er hat sich, nicht zuletzt durch seine höchst aktive Mitwirkung am Schwabacher Henselt-Jubiläum, zu einem der wichtigsten Henselt-Kenner und Nachlassverwalter entwickelt.

Für sein CD-Vorstellungskonzert im seit Monaten praktisch ausverkauften Bürgerhaus hatte Grimwood den Titel „Adolph von Henselt – Herkunft und Wirkung“ gewählt. Und stellte Henselts Musik in den Kontext des Schaffens seiner Vorbilder und Zeitgenossen. Seine größten Erfolge feierte Henselt in Russland, wo er über Jahrzehnte die Klaviermusik prägte und stilistisch beeinflusste. Sein As-Dur-„Tableau musical. Fantasia sur un air bohémien-russe“ (Opus 16) ist als Einführung in Henselts Tonsprache nachgerade ideal: Eine kraftvolle Miniatur, die mit ihrer artifiziiellen Aufarbeitung von Volkslied-Vorlagen mehr als nur ein bisschen an Chopin erinnert und dennoch völlig eigenständig ist. Henselts musikalischer Plauderton sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass er ein paar für seine Zeit durchaus revolutionäre Ideen pflegte, etwa den Einsatz ungewöhnlicher Harmonie- und Tonartenwechsel. Nach eigenem Bekunden wurde Henselt in

seiner Arbeit unter anderem vom „Freischütz“-Schöpfer Carl Maria von Weber inspiriert und beeinflusst, den er „sehr verehrte“. Zur Verdeutlichung kredenzt Daniel Grimwood

Webers große As-Dur-Klaversonate Nummer 2 (Opus 39) und unterstreicht damit nicht zuletzt seinen guten Ruf als so intelligenter wie souveräner Interpret von Werken aus

die Daniel Grimwood mit eisernem Formsinn und der Energie zu ganz großen Aufschwüngen mit großer Entschiedenheit angeht. Wo andere Deutungen in

Spätklassik und Romantik. Grimwoods Ton ist stets kantabel und nuanciert, was der bei Bedarf sehr virtuos agierende Solist dazu einsetzt, farbstärke Bilder zu malen, ohne Worte spannende Geschichten zu erzählen, in denen jedes Detail, jede noch so kleine Phrase werden gegenstandslos, geistige Dinge gewinnen die Oberhand.

Das wird in Henselts B-Dur-Ballade noch greifbarer: Der Tonsetzer verfolgt das altbekannte „Ad Astra“-Prinzip, deutet es aber neu: Kontemplation kann Befreiung sein, die Rückbesinnung auf das eigene Ich ist nicht Teil des Problems, sondern seine Lösung. Eine Lösung, Grimwood mit eisernem Formsinn und der Energie zu ganz großen Aufschwüngen mit großer Entschiedenheit angeht. Wo andere Deutungen in

Spätklassik und Romantik. Grimwoods Ton ist stets kantabel und nuanciert, was der bei Bedarf sehr virtuos agierende Solist dazu einsetzt, farbstärke Bilder zu malen, ohne Worte spannende Geschichten zu erzählen, in denen jedes Detail, jede noch so kleine Phrase werden gegenstandslos, geistige Dinge gewinnen die Oberhand.

Momente“ auseinander fallen, breitet Grimwood ganz konzipierte und zielgerichtet Henselts Seelenlandschaft vor dem Hörer aus. Nach so viel Emotion dürfen sich die Zuhörer von Henselts Ges-Dur-„Berceuse“ (Opus 45) in Wohlklang wiegen lassen.

In Russland, dessen Klavierszene im 19. Jahrhundert vergleichsweise hermetisch war, hatte Henselt bis ins 20. Jahrhundert hinein große Bedeutung für alle jene, die nach ihm Klaviermusik schrieben. Mit Mili Alexejevitich Balakirew (1837 – 1910), dem Lehrmeister und Übervater der „Gruppe der Fünf“ – außer ihm noch Alexander Borodin, César Cui, Modest Mussorgski und Nikolai Rimski-Korsakow – war Henselt befreundet, weshalb sich auch manche Henselt-Eigenheit bei Balakirew wiederfindet, nachzuhören in der D-Dur-Tondichtung „Au jardin“, die „europäischer“ klingt als viele andere Werke aus Balakirews Feder.

Spröder Rachmaninow

Wichtigster, wenngleich nicht letzter Tonkünstler in der langen Reihe der Henselt-Adepten war Sergej Wasiljewitsch Rachmaninow, mit dessen b-Moll-Sonate (Opus 36) Daniel Grimwood den Schlusspunkt setzt: Wer den fast „filmmusikalischen“ Rachmaninow der späten Jahre im Ohr hat, wundert sich vielleicht ein wenig über das sperrige, fast spröde Idiom, dessen sich Rachmaninow hier bedient.

Vor der Henselt-Kontrastfolie werden die virtuellen Gewitterstürme und nach außen gekehrten Gefühlsqualen unmittelbar verständlich, haben eine feste innere Bindung und einen ganz langen Atem. Grandios.

ⓘ Am Samstag, 13. Mai, spielt Daniel Grimwood mit dem Schwabacher Kammerorchester unter Vladimir Kowalenko Rachmaninows zweites Klavierkonzert.